

Leipzig, am 10. September 1908

Wir haben nunmehr bedeutungsvolle Entwicklungsvorgänge des menschlichen Organismus kennen gelernt. Wir haben diesen Organismus verfolgt in seiner Entstehung, bis zu dem Zeitpunkt, in dem sich der Mond von der Erde entfernt hat. Wenn man Zeit nehmen recht lange Zeiträume in Anspruch. Von dem Moment, wo der Mond anfang hinauszu gehen, bis dahin, wo er fort war, verfließen lange Zeiträume, ungefähr aber haben wir den Menschen bis zum Herausgehen des Mondes gesehen. Diese Gestalt des Menschen haben wir verstanden, die Gestalt, die nach unten hin, ungefähr von der Mitte des menschlichen Leibes ab, schon eine Gestaltung zeigte, die der heutigen nicht ganz unähnlich ist. Man würde mit heutigen Augen immerhin schon, wenn auch als weiche Teile, diesen Leib sehen können, während die oberen Teile nur für ein hellseherisches Bewusstsein zu schauen gewesen wären. Wir haben schon darauf hingewiesen, wie die Sage, Religion und Kunst in dem Zentaur etwas von der damaligen Menschennatur erhielten, und in den einzelnen Teilen des Leibes haben wir Glieder des Menschen kennen gelernt, die uns repräsentieren die Tierformen unserer Erde, die auf einer bestimmten Entwicklungsstufe stehen geblieben sind. Nun wollen wir uns darüber einmal ganz genau verständigen.

In den uralten Zeiten, als die Sonne erst herausging, da waren noch keine Tierformen entstanden. Als die Sonne herausgegangen war, war die höchste Form der damaligen Tiere eine Art von Tieren, welche auf der Stufe der heutigen Fische stand.

Wenn nun gesagt wird, dass die menschlichen Füße dieser Fischform entsprechend waren, und wenn wir die Füße mit den Fischen im Zusammenhange gesehen haben, was bedeutet das eigentlich? Das bedeutet, dass damals solche Gestalten wie die Fische herumgeschwommen sind in der Wassererde, dass in der Zeit vom Menschen physisch wahrnehmbar nur der Fuss ausgebildet war. Das andere war in feiner ätherischer Form nur vorhanden. Das, was geschildert worden ist als die Kelchform oder Blütenform, war ganz ätherisch. Nur der unterste Teil des Menschen war so, dass er wirklich die Wassererde durchsetzte, wie die Fische, die zurückgeblieben sind. Danach gab es höhere Tiere, die festgehalten werden dadurch, dass man spricht vom Wassermann, dem Menschen, der den Körper bis zum Unterschenkel herauf erhielt. Es hat sich der Mensch also so gebildet, dass er auf jeder Stufe seines Daseins gewisse Tierformen zurückliess. Und als der Mond sich zu entfernen anfang, war der Mensch so weit, dass er z w a r die untere Hälfte, die niedere Natur schon physisch ausgebildet hatte, die obere Natur aber in sich ganz bildungsfähig war. Dann haben wir gesehen, wie der Mond von aussen eingreift, wie da das, was die Aegypter Osiris genannt haben, durch die verschiedenen Gestaltung des Mondes, hereinwirken kann auf den Menschen, und wie da eingegliedert wird vom Monde aus das, was das Wichtigste des Oberleibes ist, die Nerven, die die Veranlassung des heutigen Oberleibes sind. Da kommt zunächst durch jene Töne, die Osiris-Apollo auf der Menschenleier spielt, da kommt zunächst des Menschen Mitte, die Hüftenmitte zur Ausbildung. Alles das, was hat stehen bleiben müssen auf



dem Punkte, über den da der Mensch hinausschritt, das ist stehen geblieben bei der Amphibienform. Solange der Mond mit der Erde zusammen war, hat er die Entwicklung mehr oder weniger herabgetrieben. Die Fische standen mit der Sonne noch in einem Zusammenhang, daher kommen die heutigen Empfindungen des gesunden Menschen. Bedenken wir, welche Freude es dem Menschen machen kann, wenn er schöne Wassertiere sieht, wie ihn diese Formen erfreuen können, und denken wir daran, wie der Mensch etwas wie Antipathie empfindet, wenn er das sieht, was höher steht als die Fische, was als Amphibium, als Frosch, Kröte, Schlange kraucht und sich herumwindet, zwar sind die heutigen Amphibien ganz in die Dekadenz gekommene Formen der damaligen Zeit. Solange der Mensch nur seine untere Leiblichkeit hatte, war er nur eine Art Lindwurm, erst später bildete der Oberleib, als er sich fest herausformte, das menschliche Untere um. Wir können sagen, die Fischgestalt gibt uns wieder die Form, auf deren Höhe der Mensch stand durch jene Kräfte, die er noch bekam, als die Sonne mit der Erde vereint war. Als die Sonne herausging, stand der Mensch auf der Höhe der Fische.

Nun gingen die grossen Wesen, die ihre Sonne gestalteten, hinaus, und einer der Geister, der mit ihr hinausging, der erste Sonnengeist ist - Christus. Da stehen wir vor einem tiefen Gefühl, das einstmals auch exoterisch war in der Menschheit. Man hat es empfunden, das man durch die Fischgestalt einmal charakterisieren konnte das Herausgehen der Sonne aus der Erde, und dann den Christus selbst. Früher war der Mensch mit der Sonne, und als sie fortging, sah er die Gestalt, die er den Sonnengeistern verdankte, bewahrt in der Fischgestalt. Als er weiter schritt, waren die Sonnengeister nicht mehr bei ihm. Der Christus ist herausgegangen damals, als der Mensch Fischgestalt hatte, diese Gestalt ist nun festgehalten von dem Eingeweihten der ersten christlichen Entwicklung. In den römischen Katakomben war dieses Symbolum des Christus vorhanden und man empfand das kosmische Ereignis, das damit charakterisiert worden war. Bis zur Fischform war der Mensch vorgeschritten, als die Sonne sich trennte, die ersten Christen empfanden die Menschenchristusgestalt im Fischsymbol als etwas ungeheuer Tiefes. Wie weit ist solch ein Zeichen, das wir erblicken als ein Symbolum einer kosmischen Entwicklungsepoche, wie weit ist es entfernt von jenen äusserlichen Auslegungen. Es waren Symbole als solche, die sich auf geistige, höhere Realitäten beziehen. Den ersten Christen bedeuteten sie etwas. Ein solches Symbol ist ein Bild von diesem oder jenem, was man wirklich schauen kann in der geistigen Welt, und kein Symbolum ist richtig gedeutet, bevor man nicht hinweisen kann auf das, was dafür in der geistigen Welt zu erschauen ist. Alle Spekulation hat höchstens einen vorbereitenden Zweck, das Symbolum erkennt man erst wirklich, wenn man zeigt, dass darin ein geistiger Tatbestand abgezeichnet ist.

Nun wollen wir in der Menschheitsentwicklung weitergehen. Die verschiedensten Formen hat der Mensch angenommen, und als er bis zur Hälfte gekommen war, da war er am hässlichsten in seiner physischen Form. Diese Form, die der Mensch damals hatte, ist dekadent erhalten in der Schlange. Die Zeit, in welcher der Mensch es bis zur Amphibiumform gebracht hatte, als der Mond noch in der Erde war, das ist die Zeit der Schande, des Verderbens der Menschheit. Wäre der Mond nicht hinausgegangen, dann wäre das Menschengeschlecht einem grauenhaften Schicksal verfallen, dann wäre es immer mehr in die Form des Gräulichen, Bösem gefallen. Daher ist die Seelenempfindung, die das unverborgene Gemüt hat gegen die Schlange, die die Gestalt festhält, wo der Mensch am tiefsten stand, eine Empfindung der Antipathie. Gerade das unverdorrene Gemüt, das nicht sagt, es sei in dem Natürlichen nichts Hässliches, das empfindet Abscheu vor



der Schlange deshalb, weil sie das Dokument der Menschenschande ist. Das ist kein moralischer Begriff, sondern deutet hin auf den Tiefstand der Menschheit.

Nunmehr musste der Mensch über diesen Stand hinausgelangen. Er könnte das nur, indem er die Tierform verliess, indem er aus einem geistigen Oberleib heraus anfang, sich zu verdichten. Damit die Osiriskräfte in ihm wirkten, damit der edlere Teil sich entwickelte, handelte es sich zunächst um etwas sehr Wichtiges, darum, dass der obere Teil des Menschen mark zu ziehen in die vertikale Lage das Rückenmark zu ziehen in die vertikale Lage. Das alles geschah durch den Einfluss des Osiris. Von Stufe zu Stufe wurde der Mensch geführt von Sonne und Mond, die sich die Wage hielten. Als der Mensch bis zur Hälfte physisch geworden war, da hielt sich die Sonne und Mond die Wage, daher wird die Hüftmitte als die Wage bezeichnet, die Sonne war damals zugleich im Zeichen der Wage.

Nun darf man sich nicht vorstellen, das muss ausdrücklich beachtet werden, dass nachdem die Sonne im Zeichen des Skorpions gestanden habe, und darauf im Zeichen der Wage, dass auch gleich darauf die Hüfte sich entwickelt hätte, dann würde man den Gang der Entwicklung sich viel zu schnell vorstellen. Die Sonne durchläuft in einer Zeit von 26 000 Jahren den ganzen Tierkreis, die Sonne ging einmal im Widder im Frühling auf, vorher im Zeichen des Stieres. Der Frühlingspunkt rückte immer weiter, die Sonne durchmass mit ihrem Frühlingspunkt das Sternbild des Stieres usw. Ungefähr 747 vor Christi Geburt trat die Sonne wieder in den Widder, in unserer Zeit geht sie im Sternbild der Fische auf. Nun bedeutet die Zeit, in der die Sonne durch ein Sternbild geht, die bedeutet schon etwas, aber es würde ein solcher Zeitraum nicht ausreichen für jene Veränderung, die vorgehen musste, damit der Mensch von der Sexualität, vom Skorpion, bis zur Höhe der Wage fortschritt. Man würde eine falsche Vorstellung haben, wenn man dächte, dass das durch e i n e n Durchgang der Sonne geschieht. Die Sonne geht ganz herum durch den Tierkreis, erst nach diesem ganzen Umlauf geschieht der Fortschritt. In früheren Zeiten musste sie noch öfter umlaufen. Deshalb darf man nicht jene bekannten Zeitrechnungen der nachatlantischen Epoche für ältere Epochen anwenden. Die Sonne muss erst ganz herumgehen, in älteren Zeiten sogar mehrmals, bevor die Entwicklung ein Stück nach aufwärts rückt.

Immer höher kommt der Mensch nun durch diese Entwicklung, die nächste Stufe, wo das, was man als untere Glieder des Rumpfes bezeichnet, gebildet wurde, bezeichnet man mit dem Zeichen der Jungfrau.

Wir werden die Entwicklung am besten verstehen, wenn wir uns darüber klar sind, dass der Mensch immer menschenähnlicher wird, dass da wieder auf gewissen Stufen tierische Wesenheiten stehen blieben. So ist schon einmal gesagt worden, dass der Mensch auch Lunge und Herz durch die Einwirkung der Mondeskräfte entwickelt hat. Ich habe auch gezeigt, inwiefern Osiris und Isis daran beteiligt sind. Nun müssen wir uns klar sein, dass die höheren Glieder des Menschen wie Herz, Lunge usw., dass alle diese Glieder sich nur dadurch ausbilden konnten, dass die höheren Glieder des Menschen, Aetherleib, Astralleib und auch das Ich, als die eigentlichen geistigen Glieder des Menschen in bestimmter Weise wirkten. Viel mehr als in den vorhergehenden Epochen wirkten seit dem Standpunkt der Wage



diese höheren Glieder mit, daher konnten die mannigfaltigsten Formen entstehen. Es konnte der Aetherleib besonders stark wirken, oder der Astralleib, oder sogar das Ich. Ja, es konnte auch vorkommen, dass der physische Leib ein Übergewicht hatte. Es bildeten sich so vier Menschentypen aus, es bildeten sich eine Anzahl solcher Menschen, die den physischen Leib überwiegend ausgebildet hatten, dann gab es Menschen, die vom Aetherleib aus ihr Gepräge erhalten hatten, auch Menschen, die ein astrales Gepräge hatten, auch Ich-Menschen, ausgeprägtes Ich-Menschen. In den alten Zeiten, als diese vier Formen entstanden, da würde man grotesken Gestalten begegnet sein, und der Hellseher entdeckte dann das, was in verschiedenen Darstellungen, die allerdings weniger öffentlich sind, erhalten geblieben ist. Bei den Menschen z.B., bei denen der physische Leib besonders stark wurde, bei denen drückte das sich auf ihren oberen Teil als Gepräge aus. Es hatte dann etwas sich gebildet, was der niederen Bildung ganz angepasst war, und das, was tätig war, konnte nicht so weit heraufreichen, dass sich die oberen Teile edler ausbildeten, da kam die Gestalt des Stieres heraus, nicht eines heutigen Stieres, der ist dekadent. Das, was in einer gewissen Zeit vorwiegend vom physischen Leibe bestimmt war, ist in der Gruppe der Stiere stehen geblieben. Die Menschengruppe, bei welcher der physische Leib nicht so stark ausgeprägt war, sondern der Aetherleib, bei denen insbesondere stark wurde, alles das, was man dem Herzen mehr zugeneigt nennen möchte, diese Menschenstufe ist auch in der Tierheit erhalten, diese Stufe, über die der Mensch hinausschritt, ist im Löwen erhalten. Der Löwe erhält in sich den Typus, der sich herausgebildet hat aus der Gruppe der Menschen, bei denen der Aetherleib intensiv wirksam war. Jene Menschenstufe, bei der der Astralleib den Aetherleib und den physischen Leib überwältigt hat, diese Gruppe ist uns in dem beweglichen Vogelgeschlecht erhalten, die vorwiegende Astralität ist hier abgestossen, es erhob sich das in das Vogelsein. Und da, wo das Ich stark wurde, da entwickelte sich ein Wesen, das in der Tat genannt werden darf eine Vereinigung der drei anderen, weil das Ich alle Glieder harmonisiert. Bei dieser Gruppe hat der Hellseher in der Tat das vor sich, was in der Sphinx festgehalten ist, was in den ältesten Sphinxformen festgehalten ist, wo die Sphinx insbesondere den Löwenleib hat, dann die Adlersflügel, auch etwas Stierartiges und bei den ältesten Darstellungen war sogar der Reptilienschwanz vorhanden. Nach vorne Menschengestalt, die die anderen Teile harmonisiert. Und nach und nach bildete sich zu immer grösserer Einheit die Adlerhaftigkeit, die Löwenhaftigkeit, die Rinderhaftigkeit. Sie harmonisieren sich, sie bildeten sich in eins in die Menschengestalt, und die bildete sich nach und nach zu der Gestalt, wie sie in der Mitte der Atlantis vorhanden war. Da geschah noch etwas unter allen diesen Vorgängen. Wir denken uns, dass sozusagen harmonisch ineinander aufgingen vier verschiedene Elemente, das eine ist der physische Leib, die überwiegenden Kräfte, die bis zur Evolutionsepoche der Wage sich bildeten. Dann der Aetherleib, die Löwennatur, während der physische Leib die Stiernatur abgibt. Dann der Astralleib, die überwiegenden Kräfte des Astralen, die Astralnatur oder Adler- oder Geiernatur, und endlich die überwiegenden Kräfte des Ich, die Menschennatur. Irgendeins von diesen vier Gliedern hatte bei dem einzelnen Wesen die Ueberhand bekommen. Verschiedene Kombinationen konnten eintreffen, z.B. konnte der physische Leib, der Astralleib und das Ich gleichartig vor-



händen sein und die Ueberhand über sie der Aetherleib haben, das ist ein besonderer Typ der Menschheit. Dann gab es We = Ich, während der physische Leib weniger ausgebildet war, so den physischen Leib die höheren Glieder haben. Diejenigen Menschen, bei denen physischer Leib, Astralleib und Ich die Ueberhand hatten, das sind die physischen Vorfahren der heutigen Männer und diejenigen Menschen, bei denen der Aetherleib, Astralleib und das Ich die Oberhand hatten, sind die physischen Vorfahren der heutigen Frauen. Die anderen Typen verschwanden immer mehr und mehr, nur die männlichen und weiblichen Formen blieben zurück.

Wodurch war denn das möglich, dass allmählich sich gerade diese beiden Formen herausbildeten? Das geschah wiederum durch die Wirkung von Isis und Osiris.

Wir haben gesehen, dass Isis im Neumond, Osiris im Vollmond charakterisiert ist. Isis und Osiris sind geistige Wesen auf dem Monde, ihre Taten finden wir auf der Erde, wir finden sie auf der Erde, weil durch diese Taten sich die Menschensehne in zwei Geschlechter teilte. Die weiblichen Vorfahren der Menschen wurden gebildet durch die Wirkung des Osiris, die Männer wurden gebildet durch die Wirkung von Isis. Die Wirkung von Isis und Osiris auf die Menschheit geschieht durch die Nervenstränge, durch deren Einwirkung die Menschheit gebildet wird in einen männlichen und einen weiblichen Teil. Das wird in der Sage dadurch dargestellt, dass Isis den Osiris sucht, das Männliche und das Weibliche suchen sich. Wir sehen immer wieder, dass in diese Sagen hineingeheimnisst sind wunderbare Vorgänge der kosmischen Entwicklung. Erst als die Waage überschritten war, bildete sich beim Menschen die Differenzierung von männlich und weiblich. Der Mensch ist viel länger eingeschlechtlich geblieben als die Tiere. Es gab eine Zeit, in der sozusagen eine einheitliche Menschenform da war, in der nichts da war von jener Fortpflanzungsart, in der die Natur des Menschen noch beide Geschlechter darstellte. "Und Gott schuf den Menschen männlich-weiblich" steht in der Bibel, nicht ein Männlein und ein Weiblein, er schuf beide in einem, die denkbar schlechteste Uebersetzung ist es, wenn gesagt wird, er schuf ein Männlein und ein Weiblein. So blicken wir in eine Zeit, in der die menschliche Natur einheitlich war, wo jeder Mensch jungfräulich gebärend war. Diese Stufe der Menschheitsentwicklung stellt uns die ägyptische Tradition aus dem Schauen der Eingeweihten heraus dar. Ich habe schon darauf hinweisen können, dass die älteren Darstellungen der Isis folgende sind: Isis nährt den Horus, hinter ihr steht noch eine Isis mit Geierflügeln, eine Isis, die dem Horus das Leben reicht, zur Hindeutung darauf, dass in den Menschen auch die andere, astralische Wesenheit eingetaucht ist; das, was später vereinigt ist, wird uns hier dargestellt hinter der Mutter, die Astralgestalt, die Geierflügel gehabt haben würde, wenn sie nur der Astralität gefolgt wäre. Und der Aetherleib wird in einer dritten, löwenköpfigen Isis dargestellt. Diese dreifache Isis wird uns so aus tiefem Scheuen heraus dargeboten.

Von diesem Gesichtspunkte aus werden wir auch noch etwas anderes verstehen, dass nämlich in der Tat ein gewisser Zwischenzustand hat da sein können, zwischen jener jungfräulichen Fortpflanzung, wo die in der Erde lebenden Kräfte zugleich die Befruchtungsstoffe waren, und der zweigeschlechtlichen Fortpflanzung. Diese zweigeschlechtliche Fortpflanzung rückte erst vollständig in der Mitte der Atlantis heran. Früher war eine



Zwischenstufe da, diese Zwischenstufe ist da in gewissen Epochen, als eine Aenderung des Bewusstseins, da geht der Mensch des Bewusstseins. Das Bewusstsein ist besonders stark, indem der Mensch während der Nacht bei seinen geistigen Genossen ist. Diese Bewusstseinslage wechselt mit einer anderen, da ist stark das Bewusstsein, welches der Mensch hat, wenn er im physischen Leibe ist. Nun gab es Zeiten der Menschheitsentwicklung, in denen als einen Uebtgangsstufe die Befruchtung eintrat in den Zeiten des herabgedämmerten Bewusstsein, wenn der Mensch herausstieg aus der physischen Welt in die geistige Welt, da fand die Befruchtung statt, und sie merkte der Mensch nur durch einen symbolischen Traumesakt. In einer zarten, edlen Weise empfand er, dass Befruchtung war eingetreten im Schlafe und nur ein zarter, wandersamer Traum, wie der Mensch z.B. einen Stein warf, und der Stein in die Erde fiel und aus der Erde dann ein Mensch entstand, war im Bewusstsein des Menschen.

In dieser Zeit muss uns besonders interessieren, dass auch in Betracht kamen diejenigen, die schon früher eine spätere Stufe erreicht hatten. Wenn wir sagen, dass gewisse Wesen auf der Fischstufe stehen blieben usw., was heisst dann das? Das heisst, wenn die Wesen hätten warten können, und ihre ganze volle Liebe erst viel später hätten ausbilden wollen, dann würden sie Menschen geworden sein. Wenn der Löwe nicht zu früh hätte hineingewollt in die irdische Sphäre, er wäre Mensch geworden, ebenso die anderen bis dahin abgespalteten Tiere. Sagen wir das noch einmal so: Alles das, was Mensch war zu der Zeit, als der Löwe sich bildete, sagte sich entw. der: nein, ich will nicht hinunter in die physische Menschheit, oder: herunter will ich, ich will, dass das wird, was entwickelt ist. Wir denken uns also zwei Wesenheiten, die eine bleibt noch oben im Luftätherreich und reicht nur in den tierischen Teilen herunter auf die Erde, die andere strebt danach, ganz auf die Erde hinunterzusteigen. Diese würde vielleicht Löwe, die ersterer wurde Mensch. So wie die Tiere stehen blieben, so blieben nun auch Menschen stehen, das waren nicht die besten Menschen, die zu früh Mensch wurden, die besseren haben warten können, sie sind lange dabei geblieben nicht hinunterzusteigen auf die Erde, um da in Bewusstsein den Befruchtungsakt zu vollziehen, sie blieben in dem Erkennten, wo der Befruchtungsakt ein Traum war. Diese Menschen lebten, wie man sagt, im Paradiese. Und die Menschen, die am frühesten auf die Erde stiegen, würden wir finden mit besonders ausgebildetem Unterleib, aber mit rohem Gesicht, während die Menschen, die die edleren Teile gestalten wollten, wir auch in einer viel menschlicheren Gestalt finden würden. Das, was jetzt beschrieben worden ist, das hat sich in einer wandersamen Sage und einem Ritus erhalten.

Bekannt ist der Ritus, der erwähnt wird bei Tacitus, die Sage von der Göttin Nertus, die jedes Jahr heruntertaucht in die Meeresfluten in einem Schiff. Diejenigen aber, die sie ziehen, müssen getötet werden. Nertus wurde aufgefasst wie man das eben auffasst, als irgendein aus der Phantasie herausgestaltetes Phantom, als irgendeine Göttin, der man einen Kultus auf irgendeiner Insel errichtet haben soll. Die Nertusstätte hat man zu erkennen geglaubt in dem Herta-See, dort glaubte man die Stelle, wo der Wagen eingetaucht sei, gefunden zu haben. Eine merkwürdige Phantasie, der Name Herta-See ist nämlich eine ganz neue Erfindung, er hiess früher der schwarze See wegen seiner Färbung, und keinem Menschen



fiel es ein, ihn Herta-See zu nennen und ihn auf die Göttin Nertus zu beziehen. In Wahrheit liegt viel Tieferes in dieser Sage. Menschenfortpflanzung. Nertus, die jungfräulichen und der haften Bewusstsein, nimmt, wenn sie in das Meer der Leidenschaft versenkt wird, das nur in einem zarten symbolischen Akt wahr, sie nimmt nur einen Abglanz wahr. Diejenigen aber, die in der Zeit, als die höhere Menschheit noch so empfand, heruntergestiegen waren, die waren schon der ursprünglichen Naivität verlustig gegangen, die sahen schon diesen Akt, die waren für das höhere Menschheitsbewusstsein verloren, die waren todeswürdig. Die Erinnerung an dieses Ereignis der Urzeit wurde im Ritus bewahrt in zahlreichen Gegenden Europas, Zeremonie. Das war der Wagen des Nertusbildes, das untertauchsaamen Gebrauch, dass diejenigen, die dienen durften, die ziehen mussten, die mussten Sklaven sein und wurden bei dem Ritus getötet, zum Zeichen, dass das die sterbliche Menschheit war, die diesen Akt sah. So sehen wir an diesem Beispiel, dass in einer Zeit, als man das, was hier erzählt wurde, in gewissen Gegenden kannte, in diesen Gegenden der Nertuskult war. In diesen Gegenden war ein Bewusstsein vorhanden, dass diese Sage und den Ritus gestaltete.

So entwickelte sich die Menschheit, und so wird in den Bildern dargestellt dasjenige, was real, tatsächlich ist. Es ist schon gesagt worden, dass solche Bilder nicht Allegorien sein sollen, sondern dass sie inhaltlich im Verhältnis stehen zu den realen Tatsachen. Solche Bilder erschienen in Traumbildern. Die Osirissage wurde zuerst geträumt, bevor der Schüler die Tatsache der Menschheitsevolution wahrhaft schaute. Und nur dasjenige, was vorbereitet auf reelles Schauen, das ist im okkulten Sinne nur ein Symbolum. Ein Symbolum ist nur ein Schildern realer Vorgänge in Bildern, und welches die Wirkung dieser Schilderungen war, davon im nächsten Vortrag.

---